

Aus der Universitätsklinik für Hals- Nasen- und Ohrenkranke in  
Freiburg i. Br. (Direktor: Prof. Kahler.)

## Ueber Cholevalbehandlung in der Rhino-Oto-Laryngologie.

Von Dr. W. Friedberg.

Choleval (Merck) ist ein kolloidales Silberpräparat mit gallensauren Salzen als Schutzkolloid. Es vereinigt durch diese Zusammensetzung die adstringierenden und sekretremmenden Eigenschaften des Silbers mit den sekretlösenden und Eiterkörperchen zerstörenden des gallensauren Natriums. Aber nicht nur in dieser günstigen chemischen Zusammensetzung liegt die Ueberlegenheit des Cholevals andern Silberpräparaten gegenüber, sondern auch in seiner bequemen Anwendungsweise infolge seiner leichten Löslichkeit in gewöhnlichem Wasser, wodurch man stets in der Lage ist, es frisch bereitet anzuwenden. Zuerst habe ich es bei den subakuten, sehr hartnäckigen Tubenkatarrhen, die wir in unserer Klinik in Zusammenhang mit der Schwimmbadkonjunktivitis beobachten konnten, angewandt. Nachdem ich mit allen anderen Mitteln nur sehr geringe Erfolge zu verzeichnen hatte, konnte ich mit dem Choleval schon nach 2—3 Anwendungen durch Einblasung einer 2%igen Lösung in die Tube das Leiden beseitigen. Allerdings trotzten einige ganz besonders hartnäckige Fälle auch dieser Behandlung für den Anfang, und erst nach einer mehrwöchigen Behandlung wurde ein Erfolg erzielt.

Mein nächstes Anwendungsgebiet dieses Mittels waren die chronischen Mittelohreiterungen. Durch Einblasungen von 3%igem Cholevalbolus in die Paukenhöhle bei mesotympanalen, durch Spülungen mit 2%iger Cholevallösung bei epitympanalen und durch Einblasungen von der Tube aus bei tubaren Eiterungen konnte ich bei den Fällen, die lange schon mit den sonst üblichen Methoden behandelt worden waren, gute Erfolge erzielen.

Mit Cholevalzinkpaste wurden die Ekzeme der Ohrmuschel und mit Einführen von Gazestreifen, die mit 2%iger Cholevallösung getränkt waren, die Ekzeme des äußeren Gehörgangs mit sehr gutem Erfolge behandelt.

In der Rhinologie versuchte ich das Choleval zuerst beim akuten Schnupfen. Hierbei mußte ich bei Anwendung von Pinselungen mit 2%iger Lösung insofern eine Enttäuschung erleben, als das Mittel äußerst schmerzhaft empfunden wurde und in geringeren Konzentrationen wirkungslos war; dagegen tat es ganz vorzügliche Dienste bei der chronischen Rhinitis. Pinselungen der chronisch entzündeten Nasenmuschelschleimhaut mit 2%iger Lösung wurden ausnahmslos gut vertragen, und nach mehrtägiger Behandlung waren die Muschelschwellung und die Schleimsekretion zurückgegangen. Gerade bei diesem Leiden hat es gegenüber dem *Argentum nitricum* den Vorteil, daß es die Haut des Naseneinganges nicht schwärzt. Bei Behandlung des Ekzems des Naseneinganges mit Choleval konnte ich in keiner Form einen Erfolg erzielen. Dagegen erwies sich das Mittel als sehr gut bei den Erkrankungen der Schleimhäute der Nasennebenhöhlen, allerdings auch nur wieder bei den chronischen Formen. Vor einiger Zeit kam ein Mann mit einer schon sehr lange bestehenden Kieferhöhleneiterung, die auswärts wochenlang erfolglos behandelt worden war, aber die dort ihm vorgeschlagene Operation scheute, zu uns in die Klinik zur Behandlung. Nach dreimaliger Spülung mit 1%iger Cholevallösung konnte ich schon eine bedeutende Abnahme der Eiterung feststellen, und nach fünfmaliger Spülung war kaum noch Trübung des Spülwassers vorhanden und die lästigen subjektiven Beschwerden beseitigt. Drei Stirnhöhleneiterungen, die selbst nach besserer Zugänglichkeitmachung durch Resektion des mittleren vorderen Muschelendes allen Behandlungen gegenüber keine Besserung zeigten, wurden nach mehrmaligen Spülungen mit Choleval, anfangend mit 1% und steigend bis 5%, sehr erfolgreich beeinflußt.

Von gutem Erfolge begleitet war auch die Behandlung der subakuten entzündlichen, zur starken Schleimsekretion neigenden Entzündungsprozesse und der chronischen hypertrophischen Katarrhe des Nasenrachenraumes und des Rachens, die in Pinselungen mit 5—10%iger Lösung bestand. Bei vielen Fällen genügten einige Sitzungen, um den Krankheitsprozeß zum Stillstand zu bringen. Ich machte dabei die Erfahrung, daß im Nasenrachenraum Lösungen über 5% nicht zu gebrauchen waren, da sie von den Patienten als sehr schmerzhaft empfunden wurden; dagegen vertrugen sie die Pinselungen des Rachens bei allmählicher Steigerung von 5 zu 10% sehr gut.

Auch im Kehlkopf wurden die chronischen katarrhalischen Prozesse einer Cholevalbehandlung unterzogen, und zwar in Form von Pinselungen der Schleimhaut und von Instillationen einer 2%igen Lösung direkt auf die Stimmbänder, die sehr gut vertragen wurden. An Hand von Versuchsreihen mit Lapisbehandlung konnte ich die Ueberlegenheit der Cholevalbehandlung gegenüber jener feststellen.

Nachdem Großmann bei Ozäna mit dem Silberpräparat Protargol gute Erfolge veröffentlicht hat, versuchte ich auch mit Choleval einen günstigen Einfluß auf atrophische Prozesse in der Nase, speziell Ozäna, auszuüben, jedoch blieben alle Arten der Anwendungsweise ohne jeden Erfolg.

**Zusammenfassend** glaube ich nach meinen bisherigen Erfahrungen sagen zu können, daß wir in dem Choleval ein ausgezeichnetes und allen anderen Silberpräparaten überlegenstes Behandlungsmittel gegen die subakuten, mit schleimig-eitriger Sekretion einhergehenden Katarrhe und die chronisch-hypertrophischen Entzündungen der oberen Luftwege und des Ohres besitzen.